

Zeitwort

02.10.1968

In Mexiko werden fast 300 Demonstranten erschossen

Von Anne-Katrin Mellmann

Sendung vom: Mittwoch, 2. Oktober 2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Am Abend des 2. Oktober hatten etwa 8000 Menschen im Stadtteil Tlatelolco friedlich protestiert. Wie so oft in den zwei Monaten zuvor waren sie auf die Straße gegangen, forderten Meinungsfreiheit und Demokratie, erinnert sich der damalige Studentenführer Gilberto Guevara Niebla.

O-Ton von Gilberto Guevara Niebla:

Diese ruhige, konservative Stadt hatte sich damals in einen politischen Wirbelsturm verwandelt. Die Leute liefen mit Sprechchören durch die Straßen, organisierten Versammlungen. Die Studenten erfanden neue Methoden, um sich an die Menschen zu wenden. Im Kino, zum Beispiel, ging plötzlich das Licht an und die Studenten sprachen zum Publikum... und das Publikum applaudierte. Eine unschuldige, spontane Bewegung...fantastisch.

Autorin:

Fantastisch, unschuldig. Deshalb habe niemand mit einem Angriff, wie am Abend des 2. Oktober gerechnet, erklärt Guevara Niebla. Er stand mitten in der Menschenmenge auf dem Platz von Tlatelolco, der von hohen Wohnhäusern gerahmt wird, als plötzlich Scharfschützen von den Dächern das Feuer eröffneten.

O-Ton von Gilberto Guevara Niebla:

Es war ein Massaker: Schüsse fielen. Soldaten griffen unsere Demo an. Ich war in den 5. Stock gerannt, beugte mich aus dem Fenster und sah, wie von beiden Seiten auf den Platz geschossen wurde. Es war herzzerreißend: Frauen, Kinder, Alte, Studenten, alle unbewaffnet, brachen zusammen. Der Lärm der Waffen war ungeheuer. Keiner hatte damit gerechnet, dass eine friedliche Versammlung so grausam niedergeschlagen würde. Es war nur noch brutal.

Autorin:

Der junge Mann wurde verhaftet, in ein Militärgefängnis gebracht und gefoltert, während sich Mexiko auf die Olympischen Spiele vorbereitete, ganz so, als sei nichts geschehen. Dabei waren in Tlatelolco bis zu 300 Menschen ums Leben gekommen. Vor den Spielen hatte es Diskussionen darüber gegeben, ob das Entwicklungsland überhaupt in der Lage sei, die Veranstaltung auszurichten. Der Leistungsdruck war enorm, die Toleranz gegenüber den demonstrierenden Studenten gleich Null. Mexikanische Medien berichteten nicht über das Massaker. Nur ins Ausland gelangten einige spärliche Informationen, unter anderem durch die italienische Korrespondentin und Schriftstellerin Oriana Fallaci. Sie wurde in Tlatelolco durch Schüsse schwer verletzt, gab aber trotzdem zwei Tage später im Krankenbett ein Fernsehinterview:

O-Ton von Oriana Fallaci:

„Absolut ruhig, absolut friedlich waren die Studenten. Es gab überhaupt keinen Anlass für diese Grausamkeit. Die Armee hatte den Platz bereits völlig umstellt und von allen Seiten wurde auf die Menschen geschossen, sogar vom Dach der Kirche.“

Autorin:

Mit dem Massaker von Tlatelolco endete die Studentenbewegung in Mexiko. Nur einige wenige Streiks folgten noch, die Angst war zu groß geworden. Gilberto Guevara Niebla verbrachte drei Jahre im Gefängnis und musste danach ins Exil. Die Justiz behauptete, er und andere Studenten hätten das Feuer auf die Sicherheitskräfte eröffnet. Eine Aufarbeitung oder gar Aufklärung fand nie statt. In Mexikos Schulbüchern tauchte das Thema Tlatelolco erst 42 Jahre später auf: Nachdem die Dauerherrschaft der Partei der Institutionalisierten Revolution im Jahr 2000 geendet hatte, öffnete der liberal-konservative Präsident Vicente Fox die Archive. Wichtigste Erkenntnis: Die Präsidentengarde hatte in Tlatelolco das Feuer auf die friedlichen Demonstranten eröffnet. Bis heute entschuldigte sich niemand bei den Opfern, eine Entschädigung gab es nicht.

O-Ton von Gilberto Guevara Niebla:

Wir wollten immer den Dialog mit den Regierenden. Ich bin mir sicher, dass das soziale Unwohlsein von heute mit dem brutalen Schlag gegen die Mittelklasse damals zusammenhängt. Geblieben ist eine traumatisierte, verletzte Gesellschaft.

Autorin:

Mexikos Studentenbewegung war 1968 die einzige der Welt, die mit einem Massenmord endete. In der Folge bekämpfte der Staat seine Gegner und eine linke Guerilla mit den Methoden des schmutzigen Krieges. Das Land brauchte noch Jahrzehnte, um die autoritäre Erstarrung zu überwinden.